

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 55=75 (1909)

Heft: 40

Artikel: Die neuen Feldküchen der österreich-ungarischen Armee und ihre
Verwendung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXV. Jahrgang.

Nr. 40.

Basel, 2. Oktober.

1909.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen; Oberst Fritz Gertsch, Bern.

Inhalt: Die neuen Feldküchen der österreich-ungarischen Armee und ihre Verwendung. — Der Guerillakrieg der Kabylen gegen die spanischen Approvisionierungszüge. — Neue Verbindungsmittel. — Die Neuorganisation der französischen Artillerie. — Neuordnung und Garnisonswechsel der Königl. Italienischen Kavallerie. — Ausland: Frankreich: Ueberzählige Reserveunteroffiziere der Kavallerie als Bataillonsadjutanten. Organisation der Maschinengewehr-Sektionen. — Oesterreich-Ungarn: Fremdländische Offiziere. Einjährig-Freiwillige der Gebirgsartillerie und der Sanitätstruppe. — Brasilien: Offiziere bei fremdländischen Armeen.

Dieser Nummer liegt bei:
**Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen
Militärzeitung 1909 Nr. 10.**

Die neuen Feldküchen der österreich-ungarischen Armee und ihre Verwendung.

Unter den organisatorischen Reformen, die in Oesterreich-Ungarn unter dem Hochdruck der Annexionskrise ins Leben gerufen wurden, tritt die Ausrüstung der Truppen mit Fahrküchen und Kochkisten aus dem Grunde hervor, weil die österreichische Armee die erste ist, die sich entschlossen hat, diesen neuen, das Verpflegungswesen auf eine moderne Basis stellende Verköstigungsapparat bei allen Truppen und Anstalten einzuführen.

Mit je einer Fahrküche werden ausgerüstet die Regimentskommandos und die Kompagnien der Feld- und Marschformationen der Infanterie und der Jägertruppe, die Feld- und Reserveschwadronen der Kavallerie, die Kanonen-(Haubitzen-)batterien, ferner die reitenden Batterien und die schweren Haubitzbatterien, die Munitionskolonnen der Feldartillerie, die für den Angriff bestimmten Festungsartilleriekompagnien, die Kompagnien der Pioniertruppe, die Eisenbahnkompagnien und die Infanteriedivisionssanitätsanstalten. Die Feldspitäler sind mit zwei, die höheren Kommanden mit einer ihrem Stande entsprechenden Anzahl von Fahrküchen ausgerüstet. Für die Bataillonsstäbe, die Regiments-(Divisions-)stäbe der Artillerie und der Kavallerie (einschliesslich der Pionierzüge), dann für die Parkkommandos und andere kleine Stäbe wird die Kost auf einer Fahrküche der unterstehenden

Unterabteilung zubereitet. Mit Kochkisten werden ausgerüstet: die höheren Kommandos, Truppen und Anstalten, soweit sie im Kriege die Gebirgsausrüstung anzunehmen haben, die Anstalten (Trains) der Feldarmee (mit Ausnahme der mit Fahrküchen ausgestatteten Munitionskolonnen der Feldartillerie und der Infanteriedivisionssanitätsanstalten), ferner einzelne Formationen des Eisenbahn- und Telegraphenregimentes, sowie die besonderen Zwecken dienenden Spezialformationen.

Die Verwendung der Fahrküche erfolgt somit vorwiegend im Feldkriege, die der Kochkisten im Gebirgskriege.

Auf einer Fahrküche kann die Kost für 250 bis 260 Mann zubereitet werden. (Auf der Fahrküche wird für jeden Mann der betreffenden Unterabteilung eine auf die volle Kriegsverpflegungsportion ergänzte Normalportion, weiters die Verpflegungsgebühr für Bespannung und Bedienung mitgeführt. Die Bedienung der Küche erfolgt durch einen als Koch ausgebildeten Mann der Unterabteilung. Auf Märschen wird die Fahrküche von einem Pferdepaar fortgebracht, das von einem Manne als „Fahrsoldat“ gelenkt wird. Die Bewegung der Fahrküche erfolgt im Schritt, bei günstigen Wegverhältnissen auch im Trab. Während des Marsches sollen die Fahrküchen so eingeteilt werden, dass sie nach dem Erreichen der Marschziele oder während einer längeren Rast so rasch als möglich zu ihren Truppen gelangen können. Sie marschieren daher grundsätzlich an der Queue ihrer Truppenkörper. Wenn der erforderliche Grad der Gefechtsbereitschaft es verlangt, können sie ebenso wie bei weit ausgreifenden Bewegungen der Kavallerie und bei Bewegungen der Truppen

abseits der Kommunikationen — meist in eigene Staffel vereinigt — unter Führung eines Train- oder Proviantoffiziers an der Queue der Truppenkolonne oder in den Gefechtstrain des betreffenden Körpers eingeteilt werden. Den Intendantchefs obliegt die dringende Pflicht, in solchen Fällen, entsprechend den erhaltenen Weisungen des vorgesetzten Kommandos, dafür zu sorgen, dass die Fahrküchen im Bedarfsfälle ohne Verzögerung vorgezogen werden und so rasch es die gegebenen Verhältnisse gestatten, zu ihren Truppenkörpern gelangen. Während des Kampfes wird es von den speziellen Verhältnissen abhängig gemacht, ob und wann die Fahrküchen in Betrieb gesetzt und ob sie nahe an die kämpfenden Truppen herangezogen werden können, um nach dem Gefechte oder während einer Gefechtspause verfügbar zu sein.

Abgetrennten Abteilungen werden die Fahrküchen dann mitgegeben, wenn während der Dauer der Detachierung die Kost an die Mannschaft abzugeben ist und die Räume, welche den Abteilungen zu ihrer Bewegung überwiesen sind, das Fortkommen leichterer Fuhrwerke gestatten. Nach denselben Gesichtspunkten wird auch die Mitgabe der Fahrküchen an detachierte Unterabteilungen behandelt.

Es sind zwei Typen von Fahrküchen eingeführt; beide sind nach denselben Grundsätzen konstruiert und unterscheiden sich im allgemeinen nur durch die Form und die Anordnung der Kessel. Eine dieser Typen besitzt ovale Kessel, die in einer drehbaren Herdplatte befestigt sind, bei einer anderen Type sind die Kessel viereckig und fix eingelagert; je nach der Form der Kessel ist auch die äussere Form des Herdkastens (Hinterwagens) oval oder viereckig. Die erste Type der Küchen dient zur Ausrüstung der Korps- und der Infanteriedivisionskommandos und wird kurz als „Drehküche“ bezeichnet; mit der zweiten Type, welche die Bezeichnung „Armee-fahrküche M. 09“ führt, werden alle übrigen mit Fahrküchen dotierten Armeeteile ausgerüstet. Jede Fahrküche besteht aus der Protze mit dem Protzkasten, dann aus dem Hinterwagen mit dem Herdkasten. Die Verbindung der Protze mit dem Hinterwagen erfolgt bei der Armee-fahrküche mittelst Protzhacken und Protzöhr, bei der Drehküche durch eine federnde Kuppelung (halbstarre Verbindung). Sowohl Hinterwagen wie Protze sind selbständig für sich fahrbar. Der Protzkasten dient zur Aufbewahrung des Fleisches und der sonstigen Verpflegungsartikel vor ihrer Zubereitung, dann zur Verwahrung der Ausrüstungsgegenstände; der Hinterwagen bildet mit seinem Herdkasten den eigentlichen Küchenwagen. Im Herdkasten sind angebracht

die Feuerungsvorrichtung, drei grosse und ein kleiner Kessel, weiter ein Bratrohr mit Pfanne; bei der Drehküche wird als Bratrohr der kleine Kessel benützt. Von den grossen Kesseln sind im allgemeinen die unmittelbar über der Feuerung liegenden zur Zubereitung der Suppe und des Fleisches, der andere Kessel zur Zubereitung des Gemüses für die Mannschaft bestimmt. Die grossen Kessel besitzen einen nutzbaren Fassungsraum von je 93 Liter; hiebei verbleibt im Kessel noch ein freier Raum (Dampfraum) von ungefähr 10 Litern. Der kleine Kessel fasst 20 Liter und dient zur Herstellung der Kost für die Offiziere oder für besondere Bedürfnisse der Mannschaft, wie z. B. Zubereitung besonderer Speisezutaten, von Glühwein, Tee und dergleichen. Alle Kessel sind in einfachster Art aus dem Herdkasten herausnehmbar. Die Fahrküchen können mit jedem Brennmaterial geheizt werden. Für die Zubereitung der Hauptmahlzeit für 250 Mann sind $2\frac{1}{2}$ — $3\frac{1}{2}$ Stunden und 10—15 kg Holz erforderlich. Die Armee-fahrküche hat eine Geleiseweite von 115, die Drehküche eine solche von 116 cm; die grösste Breite beträgt bei beiden 140 cm, das Leergewicht 550 kg bis 560 kg; das Gewicht der mit den Ausrüstungsgegenständen, dem Gepäck der Bedienungsmannschaft, dem Holzvorrat und mit den Verpflegungsartikeln für 250 Mann normal gepackten Armeefeldküche beläuft sich auf 932 bis 942 kg und zwar einschliesslich eines Kochwasser-Quantums von rund 125 Liter. Der Anstrich der Fahrküchen ist olivengrün (terrain-grau), glänzende Metalle sind bis auf das Ventil vermieden.

Bei der Gebirgsausrüstung werden die hier verwendeten Kochkisten zu zweien von einem Kochkistentragtier fortgebracht; jedes dieser Tragtiere erhält als Zuladung den Nachschub- und Reservehafer, dann entweder das Gepäck des Führers oder die Pferderequisiten. Die Kochkistentragtiere werden auf Märschen, entfernt vom Feinde, grundsätzlich den Abteilungen, zu denen sie gehören, belassen. Anstalten und Trains der Feldarmee verladen die Kochkisten als Zuladung auf minder belastete oder besser bespannte Fuhrwerke. Jedem Armee-Etappenkommando wird eine Dispositionsreserve von 50 Kochkisten zugewiesen. Die Kochkisten bestehen aus einem Kochkessel und aus einer wärmehaltenden, zum Verwahren des Kessels bestimmten Kiste (Isolierkiste). Der Kessel aus Reinnickel hat einen Fassungsraum von 26 Litern und ist mit einem aus zwei Blechwänden bestehenden Feuerherde versehen; der Deckel des Kessels besitzt ein Sicherheitsventil. Die Isolierkiste besteht aus Holzwänden, an die innen Korkplatten derart angeschraubt sind, dass

sich zwischen diesen und der Holzwand mit Asbestleinwand, dann mit Oelleinen- und Strohpapier abgedichtete Lufträume ergeben. Der Kistendeckel ist ausserdem aussen mit einem Aluminiumblech versehen; zu jeder Kochkiste gehört überdies auch ein Polster, der auf die obere Fläche des verwahrten Kessels aufgelegt wird und die Wärmeausstrahlung gleichfalls hemmt. Eine Kochkiste wiegt 20,5 bis 21,5 kg; sie wird auf den normalen Packsätteln aufgeladen oder auf landesüblichen Sätteln. Ein mit der kompletten Zuladung ausgerüstetes Tragtier trägt einschliesslich des Sattels etc. bei hölzernen Improvisations- oder landesüblichen Sätteln eine Last von rund 120 kg, bei Verwendung des Armeepacksattels eine solche von rund 132 kg. Die Zubereitung der Kost erfolgt während der Marschbewegung durch „Vorkochen“ und durch das diesem folgenden „Garkochen“. Beim „Vorkochen“ wird das Wasser bis zur Siedetemperatur erhitzt und die Speisen sodann dieser Temperatur in der Isolierkiste ausgesetzt — „Garkochen“. Das Vorkochen erfordert 20 bis 45 Minuten und 3 bis 6 kg Holz, zum Garkochen sind ohne weiteren Holzverbrauch 3 bis 3½ Stunden notwendig. Im allgemeinen sollen mit den Fahrküchen beziehungsweise Kochkisten dem Manne täglich drei Mahlzeiten verabreicht werden; bei Märschen und voraussichtlich spätem Eintreffen in den Nächtigungsräumen wird der Mannschaft das Frühstück vor dem Abmarsche und während einer langen Rast ein warmer Imbiss verabreicht und die Hauptmahlzeit in der Regel nach dem Einrücken ausgegeben. Unter Umständen können auch Rasten und Gefechts-pausen zur Verabreichung der Hauptmahlzeit benützt werden.

Der Guerillakrieg der Kabylen gegen die spanischen Approvisionierungszüge.

Etwa 10 Kilometer südlich Melillas befindet sich in einem Kreisbogen von etwa 7 km die Position der Spanier auf dem Djebel Sidi Ahmed und dem Atalayonhügel, vom Osthange der Guruguberge bis zum Mar el chica. Am Ostrande dieses Sectors führt die Minenbahn vom Hippodrom in einer 8 km langen Strecke, zunächst an der Meeresküste, dann an der des Mar el chica entlang zur dritten Haltestelle, etwa 2½ km vom Atalayonhügel. Diese Bahnstrecke wird zur beständigen Approvisionierung der vorgeschobenen spanischen Positionen auf dem Djebel Sidi Ahmed, der Sidi Musa Höhe und dem Atalayonhügel benutzt. In diesen Positionen befehligt General Imaz, und der 300 m hohe Djebel Sidi Ahmed, auf dem die spanische Flagge weht, ist mit einem

Blockhause und drei verschanzten Infanterieposten, die Sidi Musahöhe mit Infanterie und einem Blockhaus, der 100 m hohe Atalayonhügel mit einem Blockhaus und einer Batterie sowie 1500 Mann Infanterie besetzt. In der rechten Flanke und im Rücken dieser Positionen liegen die 900 m hohen, von den Kabylen bekanntlich stark besetzten Guruguberge, und von ihnen aus finden die beständigen Angriffe auf die spanischen Approvisionierungstransporte statt. Sie haben zwar die Approvisionierung nicht zu verhindern vermocht, jedoch dieselbe erschwert und den Spaniern manche Verluste zugefügt, und sie gewinnen auch dadurch an Bedeutung, da zu erwarten ist, dass die Kabylen mit dieser Art des Guerillakrieges die rückwärtigen Verbindungen der Spanier bei ihrem bevorstehenden Vormarsch, sei es auf Nador oder auf Zeluan oder, wie wahrscheinlich, auf beide zu gefährden um so eifriger bestrebt sein werden, da die Spanier, sobald sie von Melilla oder von Restinga und Soko el Arb her ins Küstengebiet vordringen, eines enormen Trosses bedürfen. Denn man rechnet, da auch der Trinkwasservorrat mitgeführt werden muss, pro Mann der vorrückenden Kolonnen zwei Tragetiere.

Jeden Morgen um 10 Uhr geht ein spanischer Konvoi von Melilla mit der Bahn nach dem 8 km von der Stadt gelegenen Posten von Casata ab. Der Konvoi besteht aus einer gepanzerten Lokomotive und aus einem mit einer schützenden Umfassung versehenen Waggon mit Proviant und Munition. Ferner enthält er einen offenen Waggon, der die Umgegend zu beobachten gestattet. Einzelnen Personen, die das Unternehmen nicht für zu gewagt halten, wird gestattet, an der Fahrt in diesem Waggon teilzunehmen, um die Gegend kennen zu lernen. Hinter dem Zuge folgt eine grosse Karavane beladener Maultiere, ein starkes Truppendetachment bildet die Eskorte des Konvois. Derselbe setzt sich in Bewegung, und rückt 5 km vor ohne den Feind zu erblicken, bis er zu einer Stelle gelangt, wo sich die östlichen Schluchten der Guruguberge öffnen, und deren äusserste Vorsprünge bis auf 400 m an die Bahn herantreten. Inzwischen haben sich die bei Nador versammelten Kabylen noch vor Tagesanbruch zerstreut und hinter Terrainfalten, Gebüsch und in zerstörten Duars an jener Stelle verborgen, und erwarten das Vorbeikommen des Konvois. Sie kennen die Schussweite ihrer Gewehre genau, und die Maultier-Karawane und die Artillerie- und Infanterie-Eskorte bieten ihnen ein vortreffliches Ziel. In dem Masse, wie der Konvoi sich der gefährdeten Zone nähert, setzt sich die ihn geleitende Infanterie in Gefechtsbereitschaft, um